

EWIGKEITSSONNTAG – PREDIGT ZU 1 PETRUS 2,18-25

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten (1 Petr 1,3). Amen.

Hört Gottes Wort aus dem ersten Petrus von Petrus im 2. Kapitel:

Ihr Sklaven, ordnet euch in aller Furcht den Herren unter, nicht allein den gütigen und freundlichen, sondern auch den wunderlichen. Denn das ist GNADE, wenn jemand vor Gott um des Gewissens willen das Übel erträgt und leidet das Unrecht. Denn was ist das für ein Ruhm, wenn ihr um schlechter Taten willen geschlagen werdet und es geduldig ertragt? Aber wenn ihr um guter Taten willen leidet und es ertragt, das ist Gnade bei Gott. Denn dazu seid ihr berufen, da auch Christus gelitten hat für euch und euch ein VORBILD hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen; er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand; der nicht widerschmähte, als er geschmäht wurde, nicht drohte, als er litt, er stellte es aber dem anheim, der gerecht richtet; der unsre Sünde selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben. DURCH SEINE WUNDEN SEID IHR HEIL GEWORDEN. Denn ihr wart wie die irrenden Schafe; aber ihr seid nun bekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.

Lasst uns beten! Lieber Vater, segne dein Wort an unseren Herzen. Amen.

Liebe Gemeinde!

„Nimm dir doch mal ein Beispiel an ...!“ Wann hast du das zuletzt gesagt oder gehört? Diesen Satz benutzen Eltern gern, wenn sich ihr Kind nicht so verhält, wie sie es gern hätten. Dann sagen sie zu ihrem Sohn, der sein Zimmer aufräumen soll: „Nimm dir doch mal ein Beispiel an deiner Schwester – bei ihr sieht es fast immer ordentlich aus!“ Oder Eltern sagen zu ihrer frechen Tochter: „Nimm dir doch mal ein Beispiel an deiner Freundin! Sie ist immer ganz ruhig und nett, wenn sie bei uns zu Besuch ist.“

Dieser Satz ist einem Kind meistens unangenehm. Besondern „peinlich“ ist es, wenn andere Kinder es mit anhören – wenn man seinem Kind z.B. auf dem Spielplatz zuruft. „Hey, nimm dir mal ein Beispiel an den anderen Kindern ...“ Peinlich. WARUM SAGEN ELTERN DAS TROTZDEM? Nun, es scheint zu helfen, wenn vielleicht nichts anderes mehr hilft. Wenn man Kindern an einem VORBILD erklärt, was sie tun/lassen sollen – dann ist das wirkungsvoller, als wenn man nur sagt: „Hör auf damit!“ oder „Tu das!“

Petrus schreibt in seinem Brief etwas ganz ähnliches zu seinen Lesern und zu uns. Er sagt: „Nehmt euch ein Beispiel an JESUS!“ Wenn wir diese Worte hören, fühlen wir uns vielleicht wie ein ertapptes Kind. Peinlich berührt. Aber so wie ELTERN es gut mit ihren Kindern meinen wollen wir auch Gottes Wort für heute verstehen: Gott will uns helfen.

Wir wollen heute schauen, warum Jesus ein sehr gutes Vorbild für uns ist. Von zwei Seiten wollen wir das beleuchten und uns zurufen lassen:

NIMM DIR EIN BEISPIEL AN JESUS ...

... OBWOHL DU SCHEITERN WIRST!

... DAMIT DU GNADE ERLEBST!

**NIMM DIR EIN BEISPIEL AN JESUS ...
... OBWOHL DU SCHEITERN WIRST!**

Warum hört ein Kind nur ungern diesen Satz? Vielleicht fühlt es sich zu Unrecht beschuldigt. Vielleicht weiß es, dass die Eltern Recht haben, aber es ist ihm peinlich (vor anderen dumm dazustehen). Vielleicht wäre das Kind auch gern so wie die anderen, aber es ist nicht so einfach wie Eltern sich das vorstellen.

Für uns Christen ist diese Aufforderung auch unangenehm. „Nimm dir ein Beispiel an Jesus!“ WARUM? Einerseits wissen wir, dass es sich lohnen würde/durchaus gut wäre, wie Jesus zu leben (Immer mit der Frage im Hinterkopf „What would Jesus do (WWJD)?“). Andererseits – wenn wir auf unser Leben/unsere Lebensumstände schauen – scheint das sehr schwer/Eigentlich unmöglich zu sein. Und dann kommt noch dazu, dass wir ja alle das Evangelium kennen – „Wenn Jesus uns eh alle Sünden vergibt, warum sollte ich mir dann noch groß Mühe geben?!“

Ja, die Aufforderung ist uns unangenehm. Nichtsdestotrotz ruft uns Gott durch Petrus heute GENAU DAZU auf. Und zwar nicht irgendwie allgemein, sondern sehr konkret:

„Denn dazu seid ihr berufen, da auch Christus gelitten hat für euch und euch ein VORBILD hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand; der nicht widerschwänzte, als er geschmäht wurde, nicht drohte, als er litt, er stellte es aber dem anheim, der gerecht richtet; ...“ (1Petr 2,21ff)

Es sind ganz gewiss große Fußstapfen, die Jesus seinen Nachfolgern hinterlassen hat. Wie würde das in unserem Leben aussehen?

„Keine Sünde getan ... kein Betrug in seinem Mund.“ Das würde bedeuten, dass wir unseren Mitmenschen sagen, was wir wirklich denken, aber ohne Hochmut, Ärger oder Frust, sondern klar, demütig, liebevoll und gewinnend.

„Der nicht widerschwänzte, als er geschmäht wurde.“ Das würde bedeuten, dass wir auch den Menschen mit echter Freundlichkeit und Liebe begegnen, die sich über uns lustig machen (aus welchen Gründen auch immer) oder uns verspotten; dass wir immer wieder neu den Kontakt zu den Menschen suchen, die mit uns nichts mehr zu tun haben wollen.

„Der nicht drohte, als er litt, er stellte es aber dem anheim, der gerecht richtet.“ Das würde bedeuten, dass wir – selbst wenn uns offensichtliches Unrecht geschieht – nicht zurückschlagen, uns nicht selbst rächen, nicht einmal mit Worten „drohen“, sondern all das an Gott abgeben, in seine Hände legen und ihn machen lassen.

Das alles bedeutet es, Jesu Vorbild nachzufolgen. Und all diese Worte gewinnen noch einmal an Farbe und Schärfe, wenn wir schauen zu wem sie gesagt sind: Nicht zu Christen, die äußerlich ein ganz gutes Leben haben. Nein, es ist ursprünglich zu gläubigen SKLAVEN gesagt, die Eigentum eines anderen Menschen waren und manchmal tatsächlich wie Besitz und nicht wie Menschen behandelt wurden.

Aber selbst Menschen in dieser untersten sozialen Schicht, sollen Jesu Vorbild/Beispiel folgen. Sie sollen ihr Leid nicht als Gottes Strafe, sondern als Zeichen von Gottes Liebe sehen.

„Ihr Sklaven, ordnet euch in aller Furcht den Herren unter, nicht allein den gütigen und freundlichen, sondern auch den wunderlichen. Denn das ist Gnade, wenn jemand vor Gott um des Gewissens willen das Übel erträgt und leidet das Unrecht.“ (1Petr 2,18-19)

Wenn das schon den Menschen gilt, denen es äußerlich nicht besonders gut geht – wie viel mehr uns? Was haben wir zu verlieren, wenn Menschen erkennen, dass wir Christen sind und dass Jesus unser

größtes Vorbild ist? Eigentlich nicht so viel – vielleicht unser Ansehen, vielleicht ein paar Freunde. Und doch scheitern wir daran regelmäßig. Weil wir meinen, es nicht zu schaffen, weil wir Angst haben oder weil uns tatsächlich die Kraft fehlt. Wer ernsthaft versucht, so zu leben, wie Jesus – der wird an sich zweifeln.

ABER genau darum verlangt Gott das von uns! Dann werden wir erkennen, wie hilflos und ratlos wir alleine sind. Dann werden wir immer neu und immer tiefer erkennen, wie unfähig wir sind, das Gute zu tun / wie UNÄHNLICH wir unserem Vorbild Jesus sind. Und in Gegenwart unseres heiligen Schöpfers, der Vollkommenheit fordert, werden wir sehen, wie nahe wir der Höllestrafe tatsächlich sind, wenn Gott uns geben würde, „was wir verdienen“

Es macht auf den ersten Blick gar keine Freude, dem Vorbild Jesu nachzufolgen. Zumindest nicht, wenn wir mit der Einstellung herangehen, dass wir es jemals im Leben schaffen könnten. Gott gibt uns mit Jesus ein Vorbild, das kein Mensch jemals „nachahmen“ können wird. Aber darum ging es Gott auch nicht.

Das wollen wir jetzt im zweiten Teil näher betrachten.

NIMM DIR EIN BEISPIEL AN JESUS ...

... OBWOHL DU SCHEITERN WIRST!

... DAMIT DU GNADE ERLEBST!

Für kleine Kinder sind ihre Eltern die „größten Vorbilder“ (denen sie bewusst oder unbewusst nahekommen). Je älter ein Kind wird, desto bewusster sucht es sich noch andere Vorbilder: Stars aus Film und Fernsehen, Musiker, beeindruckende Persönlichkeiten, erfolgreiche Sportler. Diese Vorbilder haben dann meistens ein paar Eigenschaften oder Erfolge, die einen Jugendlichen motivieren, dasselbe zu erreichen. Und je zielstrebig er sein Ziel verfolgt, desto größer ist die Chance, dass er eines Tages seinem großen Vorbild ganz ähnlich geworden ist.

Gott will, dass auch wir zielstrebig, dem Beispiel Jesu folgen. Aber er verfolgt damit ein anderes Ziel. Er möchte uns zeigen, dass wir niemals wie Jesus sein werden. Er möchte uns unsere menschliche Verlorenheit ganz bewusst vor Augen führen. WARUM? Damit seine Macht, seine Liebe und seine Gnade uns umso DEUTLICHER oder KOSTBARER werden.

In unserem Text schreibt Petrus:

„Denn was ist das für ein Ruhm, wenn ihr um schlechter Taten willen geschlagen werdet und es geduldig ertragt? Aber wenn ihr um guter Taten willen leidet und es ertragt, das ist GNADE BEI GOTT. Denn dazu seid ihr berufen, da auch Christus gelitten hat für euch und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nach-folgen seinen Fußstapfen; [...] der unsre Sünde selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, der Sünde ab-gestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden.“ (1Petr 2,20-24)

Worauf dürfen und sollen wir uns inmitten unseres Scheiterns besinnen?! Dass es einen gab, der es geschafft hat. Und zwar nicht, um uns anzuspornen, es selbst auch zu schaffen. Sondern, um Gott an unserer Stelle vollkommen zufrieden zu stellen. Jesus nahm dir und mir alles ab, was uns schwach, krank und sterblich macht (Sünde) und trug es ans Kreuz. Und als Jesus starb, starben wir an diesem Tag mit ihm. Unsere alte Natur wurde an jedem Tag mit Jesus gekreuzigt. Und als Jesus auferstand, da begann auch für uns ein neues Leben. Ein Leben, in dem wir „der Sünde abgestorben ... der Gerechtigkeit leben“ können.

Paulus beschreibt unser „Mitsterben“ mit Jesus und unser „Mitaufstehen“ so:

„Wisst ihr nicht, dass alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln. Denn wenn wir mit ihm verbunden und ihm gleich geworden sind in seinem Tod, so werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein. Wir wissen ja, dass unser alter Mensch mit ihm gekreuzigt ist, damit der Leib der Sünde vernichtet werde, sodass wir hinfort der Sünde nicht dienen. Denn wer gestorben ist, der ist frei geworden von der Sünde. (Röm 6,3-7)

„So lasst nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, und leistet seinen Begierden keinen Gehorsam. Auch gebt nicht der Sünde eure Glieder hin als Waffen der Ungerechtigkeit, sondern gebt euch selbst Gott hin als solche, die tot waren und nun lebendig sind, und eure Glieder Gott als Waffen der Gerechtigkeit.“ (Röm 6,12f)

Was bringt es also sich an Jesus ein Beispiel zu nehmen?!

Unser unvollkommenes Leben und Leiden soll/darf uns an sein VOLLKOMMENES Leben und Leiden für uns erinnern! Wäre Jesus nur unser Vorbild und wären wir nur auf uns gestellt, dann gäbe es NUR GRUND ZUM VERZWEIFELN. So allerdings ist Jesus unser Vorbild, das wir nie erreichen können, aber auch nicht müssen. Weil Jesus ein „vorbildlicher Erlöser“ war, der für uns Gottes Anspruch erfüllt hat.

Petrus schließt unser Text mit den Worten

„Denn ihr wart wie die irrenden Schafe; aber ihr seid nun bekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.“ (1Petr 2,25)

Jesus darf unser Vorbild sein, wie ein Hirte das große Vorbild jedes einzelnen Schafes ist. Vielleicht würde ein Schaf auch gern einmal der Herde voran gehen und sie sicher auf die Weide führen. Aber das wird in der Natur nie geschehen und würde auch nicht gut enden. Schafe sind ohne Hirten verloren.

Vielmehr dürfen wir wie Schafe zu unserem vorbildlichen Hirten aufblicken. Wir müssen nicht voran gehen, sondern dürfen Jesus Führung vertrauen. Er kümmert sich nicht nur um unser leibliches Wohl, sondern ist Hirte und Bischof (=Aufseher) über unsere Seelen (den unsterblichen Teil in uns).

Und je ähnlicher wir ihm werden, desto mehr Menschen bekommen die Liebe ab, die Jesus uns in vollkommener Weise erwiesen hat.

Auf diese Weise darf uns das Beispiel von Jesus von Herzen froh machen!!!

AMEN.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.